

## Unser neues Spital



Das Gebäude der Geriatrischen Klinik St.Gallen wurde 1980 in Betrieb genommen. Es war bis 2011 im Besitz der Ortsbürgergemeinde St.Gallen. Per 2012 wurde es der neu gegründeten Geriatrischen Klinik St.Gallen AG übertragen, deren Aktien wiederum vollständig im Besitz der Ortsbürgergemeinde sind. Das Grundstück, auf dem das Klinikgebäude steht, wurde im Baurecht zur Verfügung gestellt.

In den rund 35 Betriebsjahren wurde das Gebäude gut unterhalten, jedoch beschränkten sich die Investitionen auf den Erhalt der Betriebstüchtigkeit (Lüftungssanierung, Ersatz Brandmeldeanlage, Ersatz Lifte usw.). Damit die Geriatrische Klinik die Versorgung der Bevölkerung weiterhin auf qualitativ hohem Niveau sicherstellen kann, erwies sich eine bauliche Erneuerung und Erweiterung als unumgänglich. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, sind optimale und effiziente Betriebsabläufe, eine möglichst grosse Flexibilität bei der Nutzung der Bauten sowie die Gewährleistung der heutigen Anforderungen und Standards bezüglich Qualität, Komfort und Hygiene zentral. Eine Belegung mit bis zu fünf Patientinnen und Patienten pro Zimmer wird heute kaum mehr als zumutbar betrachtet. Behindertengängige Nasszellen, Duschen und angemessen gestaltete Aufenthaltsbereiche in allen Zimmern gehören zu den Erwartungen von Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörigen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass akutgeriatrische Patientinnen und Patienten heute durchschnittlich 18 Tage in der Klinik verbringen. Aus baulicher Sicht standen die vollständige Erneuerung der Haustechnik, die Anpassung an die neuen Tragwerksnormen zur Erdbebensicherheit und die im Rahmen einer Sanierung nötige Einhaltung vieler neuer Bau- und Sicherheitsvorschriften an. Die Trägerschaft wollte sicherstellen, dass nach der Investition das Gebäude wieder für rund eine Generation (ca. 30 Jahre) die Funktion einer Klinik erfüllen kann.

Die Geriatrische Klinik hat sich als einziges Spital der Schweiz ausschliesslich auf die Behandlung von akutgeriatrischen Patientinnen und Patienten spezialisiert. Sie ist dafür schweizweit anerkannt. Gemäss der von der Regierung des Kantons St.Gallen im Juni 2014 verabschiedeten Spitalliste ist die Geriatrische Klinik für die akutgeriatrische Behandlung von betagten, meist multimorbiden Patientinnen und Patienten zugelassen und hat einen Leistungsauftrag für das Basispaket und die Akutgeriatrie erhalten. Sie figuriert zusätzlich auf der Spitalliste des Kantons Appenzell Ausserrhoden. Die Geriatrische Klinik übernimmt als führende Spezialklinik die stationäre und tagesklinische Versorgung betagter Personen nach den neusten Erkenntnissen und fachmedizinischem Stand. Dies erfolgt



Kompetenzzentrum  
Gesundheit und Alter der  
Ortsbürgergemeinde

Geschichte und  
Entwicklung

schwergewichtig für die Spitalregion des Kantonsspitals St.Gallen (KSSG). Darüber hinaus ist die Geriatriische Klinik das geriatrische Kompetenzzentrum des Kantons St.Gallen. Ihre Leistungen werden auch von Patientinnen und Patienten aus den Nachbarkantonen in Anspruch genommen.

Die Geriatriische Klinik St.Gallen ist Teil des Kompetenzzentrums Gesundheit und Alter der Ortsbürgergemeinde. Dazu gehören auch der Alterswohnsitz Bürgerspital und die Altersresidenz Singenberg: Die beiden Institutionen sind mit total 224 Plätzen auf der Pflegeheimliste des Kantons St.Gallen aufgeführt. Auf dem Areal Bürgerspital befindet sich das schweizweit umfassendste Angebot im Bereich von Altersmedizin und Pflege, Therapie, Kurz- und Langzeitpflege sowie Betreuung für alte Menschen.

Seit 1845 erfüllte das «Bürgerspital» an der Rorschacher Strasse verschiedene Funktionen: Es war gleichzeitig Altersheim, Krankenhaus sowie Armen- und Arbeitsanstalt. 1945 wurde der Entwicklung auch durch die Bezeichnung der Angebote Rechnung getragen, indem zwischen Altersheim und Krankenhaus unterschieden wurde.

Letzteres wurde 1955 als Gemeindecrankenhaus anderen Gemeindecapitalern im Kanton gleichgestellt. In Zusammenarbeit mit der Spitalbauabteilung des Kantonalen Hochbauamts (Paul Zehnder) und dem Architekturbüro Baerlocher & Unger in St.Gallen wurde in den Siebzigerjahren ein Projekt zum Neubau einer Klinik erarbeitet. Die Baukosten betragen 20.7 Mio. Franken. Die Inbetriebnahme des neuen Klinikgebäudes, das im Endausbau 96 Geriatrie- und 30 Pflegeheimbetten aufwies, erfolgte im November 1980.

In der Folge wurde das Gebäude «Bürgerspital» in ein Alters- und Pflegeheim umgewandelt. Die ursprünglichen Fünf-Bett-Zimmer im neuen Klinikgebäude wurden in den folgenden Jahren schrittweise mit weniger Patientinnen und Patienten belegt, was die Kapazität für akutgeriatriische Aufnahmen auf 88 Betten reduzierte. Die betriebliche Führung – und damit auch ein auftretendes betriebliches Defizit, das jährlich mehrere Hunderttausend Franken betragen konnte – lag bei der Ortsbürgergemeinde. Ein Globalkredit des Kantons sicherte von 2007 bis Ende 2011 den Betrieb: Vom Aufwandüberschuss des Betriebs verblieben 10 Prozent bei der Ortsbürgergemeinde, der Rest wurde vom Kanton getragen. Die Spitalfinanzierung wurde per 2012 schweizweit neu geregelt; damit wurde das Globalkreditsystem abgelöst.







Das aus dem Jahr 1980 stammende siebengeschossige Gebäude ist ein Skelettbau in Beton mit massiven Kernen zur Aussteifung und einer Stützenreihe in der Fassadenebene. Die Decken sind aus Stahlbeton und die Zwischenwände in Backstein ausgeführt. Die Ost- und Westfassaden mit den vorgelagerten Balkonen sind aussen in Sichtbeton erstellt. Die Längsfassaden wurden mittels vorgehängten Betonelementen im Brüstungsbereich und darüber liegenden Holz-Metall-Fenstern konstruiert. Flachdächer, die im siebten Obergeschoss als Terrasse für die Cafeteria genutzt werden, bilden den Gebäudeabschluss. Das Gebäude ist mit etwa 20 m langen Betonpfählen auf Molassefels fundiert.

Der Bestandsbau besteht aus einem Ost- und einem Westflügel. Im Zentrum der beiden Flügel befinden sich die Erschliessungszone (Lifte, Treppenhäuser, Foyer im Erdgeschoss), die Dienstzimmer des Pflegepersonals und die Aufenthaltsräume. In den Gebäudeflügeln sind die Patientenzimmer mit den dazugehörigen Nasszellen sowie Untersuchungsräume und Büros für Ärztinnen und Ärzte angeordnet. Im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss liegen nebst weiteren Büros für Ärztinnen und Ärzte auch die Büros der Verwaltung sowie der verschiedenen Dienste, die Apotheke und Besprechungsräume. Im Untergeschoss befinden sich die technischen Räume, das Therapiebad, die Therapieräume sowie die Verbindungsgänge zum Bürgerspital und zum Kantonsspital. Die beiden Gebäudeflügel werden östlich und westlich durch Balkone abgeschlossen. Vom zweiten bis sechsten Obergeschoss befinden sich die Patientenzimmer. Im siebten Geschoss sind die Cafeteria für Gäste und Personal sowie die Klimatechnik untergebracht.

Das bestehende Gebäude wurde auf der Nordseite auf nahezu der gesamten Länge durch eine Raumschicht ergänzt, wodurch die zweibündige Klinik zu einem modernen, dreibündigen Spitalgebäude wurde. Die Betriebszone rückt dadurch von der Fassade in den Kern des Bauwerks und ermöglicht die optimale Versorgung der längs der Fassade nach aussen orien-

tierten Patientenzimmer. Mit der Erweiterung zu einem dreibündigen Spitalgebäude gelingt es, das zusätzliche Raumprogramm betrieblich optimal mit dem Bestand zu verzahnen und die Korridore mit den vorgeschlagenen Massnahmen zur natürlichen Belichtung aufzuwerten. Der Grundriss erlaubt einen optimalen Zugang zu allen Hausteilen. Das bestehende Gebäude wird in seiner Grundorganisation erhalten. Dazu wird je Geschoss eine neue Station nach demselben Prinzip geschaffen: An beiden Hauptfassaden im Norden und Süden befinden sich die Patientenzimmer. In der Mitte der Geschosse wird ein Aufenthalts- und Esszimmer mit schönem Ausblick auf das Areal KSSG und die Hügelkette des Rosenbergs angeboten.

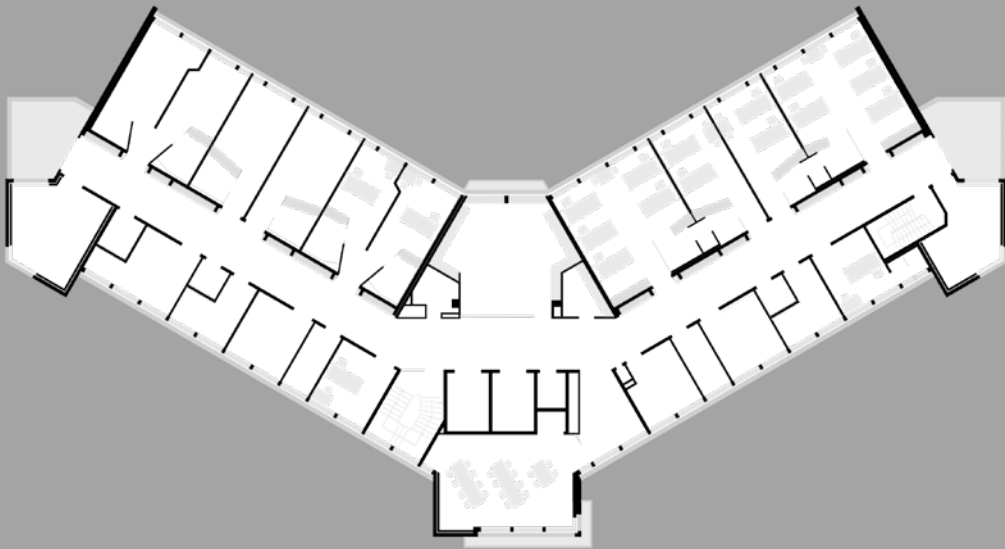
Die Zimmer im Bestand wurden so kostensparend wie möglich den neuen Bedürfnissen angepasst. Der Eingriff war dennoch massiv, wurden doch grosse Teile des Gebäudes bis auf die tragenden Elemente rückgebaut und schadstoffbelastete Teile vollständig entfernt. Im bisherigen Bestandsbau werden Drei-, Zwei- und Einbettzimmer angeboten, die neu alle über grosszügig dimensionierte Nasszellen, Aufenthaltsbereiche und die neuesten technischen Installationen für Pflege, Komfort und Kommunikation verfügen.

Die in der neuen Raumschicht entstandenen Zimmer sind breiter, aber weniger tief als übliche Patientenzimmer, wodurch eine grosszügige Fensterfront entsteht. Auch in den Zweibett-Zimmern verfügt jeder Patient über einen eigenen Bereich und hat einen gleichwertigen Aussenraumbezug. Der Abstand zwischen den Bettenplätzen ist gross und der Zwischenraum wird zum gemeinsam genutzten Bereich: Privatsphäre und Ruhe, aber auch der Austausch bekommen einen mit Sorgfalt gestalteten Rahmen.

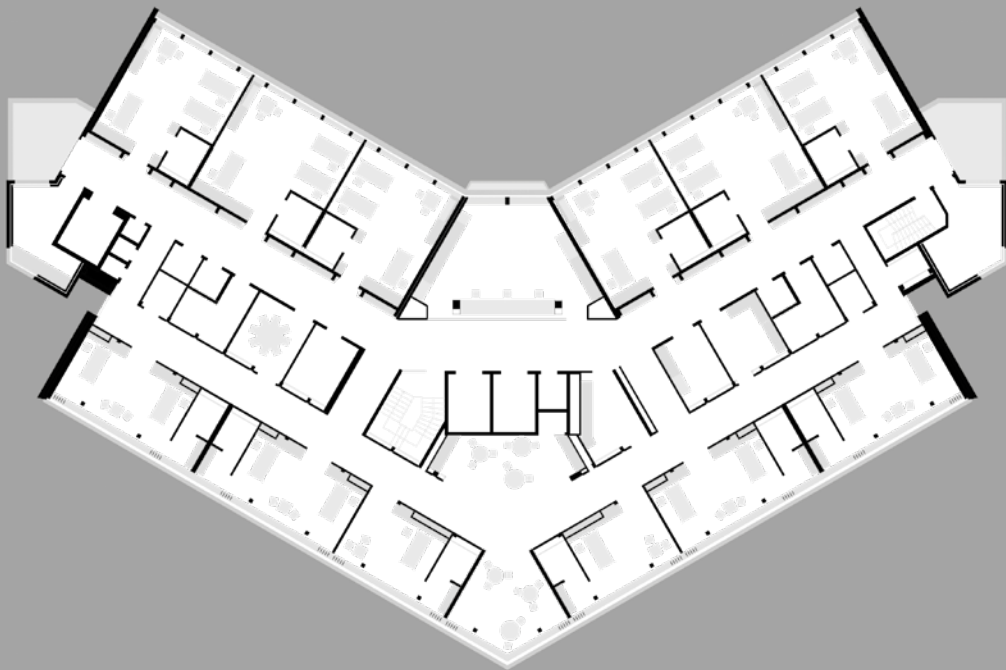
Warenanlieferung (im Osten) und Vorfahrt (im Norden) wurden neu gestaltet und optimiert. Die innere Erschliessung wurde durch einen zusätzlichen Warenlift im Ostflügel vom Keller bis zum Lagerbereich der Cafeteria verbessert. Zusätzlich zum ursprünglich geplanten Projektumfang wurde die vollständige Sanierung



Grundriss  
1980-2017



Grundriss  
ab 2020



und Erweiterung der Cafeteria auf dem Dach der Klinik ins Bauprojekt aufgenommen. Im Laufe der Arbeiten zeigte sich auch, dass entgegen der ursprünglichen Planung die vollständige Erneuerung der Telefonie und der Notstromversorgung für sämtliche Bauten des Kompetenzzentrums Gesundheit und Alter der Ortsbürgergemeinde in den schon im Gang befindlichen Bauablauf integriert werden konnte.

Die Nord- und Südfassade des bestehenden Gebäudes mit ihren grossen Fensterbändern dominieren die beiden kleineren Ansichten auf der Ost- und Westseite, die wesentlich weniger Fensterflächen aufweisen und dadurch sehr viel geschlossener wirken. Im Zuge der Sanierung

blieben die untergeordnete Ost- und Westfassade nahezu unverändert. Bei der bestehenden Südfassade wurden die Fenster und thermisch schlechte Elemente durch moderne, effiziente Elemente ersetzt. Das Erscheinungsbild wird nun im Wesentlichen durch den Wechsel von Glas- und Betonelementen geprägt. Dadurch resultiert ein Fassadenbild, bei dem der horizontalen Ausrichtung eine grosse Bedeutung beigemessen wird. Die langen Glas- und Betonbänder lassen die vertikalen Fenstereinteilungen in den Hintergrund treten und ermöglichen unterschiedlich grosse Fenster, die auf die Bedürfnisse der einzelnen Räume angepasst sind, aber auch auf das Grundraster der bestehenden Struktur Bezug nehmen.

Bauherrenvertretung Generalplaner	blumergaignat AG St.Gallen, Martin Widmer und Giovanni Corrado	
	Planergemeinschaft Geriatrische Klinik	
Architektur	Silvia Gmür Reto Gmür Architekten GmbH, Basel	
	Walter Dietsche Baumanagement AG, Chur	
Baumanagement	Silvia Gmür Reto Gmür Architekten GmbH, Basel	
Bauingenieur	Walter Dietsche Baumanagement AG, Chur	
Elektroingenieur	ARGE ZPF Ingenieure AG, Basel / Bänziger Partner AG, St.Gallen	
Lichtplanung	GODE AG, Zürich	
Sanitäringenieur	GODE AG, Zürich	
HLK-Ingenieur	Schudel + Schudel Ing., Kollbrunn	
Bauphysik	Triplex Energieplaner AG, Sissach	
Fassadenplanung	BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich	
Landschaftsarchitektur	PP Engineering GmbH, Basel	
Brandschutzplanung	Pauli Stricker GmbH, St.Gallen	
Signaletik	Balzer Ingenieure AG, Chur	
Projektablauf	Zustandsanalyse und Sanierungskonzept	Dezember 2009
	Überarbeitete Machbarkeitsstudie	Mai 2011
	Planerwahlverfahren mit Präqualifikation	September 2011 – März 2012
	Grobkostenschätzung Baukosten	April 2013
	Botschaft und Entwurf der Regierung	Oktober 2014
	Volksabstimmung über Baubeitrag und Darlehen des Kantons	November 2015
	Baueingabe	Juni 2016
	Projekt und Kostenvoranschlag	März 2017
	Baubeginn	Juli 2017
	Eröffnung	April 2020
	Baukosten	Vorbereitungsarbeiten
Gebäude		42.5 Mio. CHF
Umgebung		1 Mio. CHF
Baunebenkosten		0.5 Mio. CHF
Ausstattung		2 Mio. CHF
Gesamtkosten		50 Mio. CHF
Beiträge	Kanton St.Gallen: Baubeitrag	25 Mio. CHF
	Kanton St.Gallen: Darlehen	15 Mio. CHF
Projektdaten	Geschossflächen vor Sanierung	8626.00 m <sup>2</sup>
	Geschossflächen nach Sanierung und Erweiterung	11673.20 m <sup>2</sup>